



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1887**

184 (7.8.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-7697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-7697)

General-Anzeiger

Abonnement:
50 Bzg. monatlich,
Druckerlohn 10 Bzg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Badische Volkszeitung.

Erscheint täglich,
Son- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:
Die Vertikale 20 Bzg.
Die Reklamen-Zeile 40 Bzg.
Einzel-Nummern 3 Bzg.
Doppel-Nummern 5 Bzg.

Nr. 184.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 7. August 1887.

Unsere heutige Nummer um-
faßt mit der Roman-Beilage, sowie der
Südwestdeutschen Schach-Zeitung 12
Seiten. Die nächste Nummer des Ge-
neral-Anzeiger erscheint Montag Vor-
mittags halb 11 Uhr.

* Oesterreich's Interessen im Orient.

Die Pforte hat von Wien einen langen Bericht
über die österreichisch-ungarischen Ansichten bezüglich der
gegenwärtigen Lage der orientalischen Politik erhalten.
Der Bericht enthält die Versicherung, daß Oesterreich es
für sein Interesse hält, daß die Integrität der
europäischen Türkei erhalten bleibt, und die
Monarchie, so lange sie nicht in einen großen Krieg ver-
wickelt ist, welcher zum Glück einstweilen nicht wahr-
scheinlich ist, keinem der kleineren Balkanstaaten erlauben
wird, Unruhen in irgend einem Theile der türkischen Be-
sitzen in Europa anzuzetteln.

In einer Unterredung, welche der österreichische Bot-
schafter, Baron Salice, mit dem Großvezier hatte, brachte
er die zur Zeit in St. Petersburg über die bulgarische
Angelegenheit geführten Verhandlungen zur Sprache.
Der Botschafter erklärte, daß Oesterreich, als eine
vornehmlich an der Frage interessirte Macht,
nicht ununterrichtet über die Verhandlungen
bleiben dürfe. Die Erwiderung war, daß bisher
keine Schritte gethan wären und die Pforte, sobald sie
einen entscheidenden Beschluß gefaßt hätte, den Botschafter
benachrichtigen würde. Mittlerweile hat die Pforte jedoch
von St. Petersburg die Meldung erhalten, daß die Ver-
handlungen nicht so erfreuliche Fortschritte machen, wie
zu erwünschen wäre. Die Russen betonten, daß Ruß-
land, so lange die europäischen Mächte ihre gegenwärtige
Haltung dem St. Petersburger Cabinet gegenüber be-
wahrten, seine passive Politik aufrecht erhalten und die
Entwicklung der Dinge abwarten würde.

* Der Erfolg,

welchen die englische Regierung bei der Durchbringung
der irischen Landbill in der Einzelberatung errungen
hat, kann als Anzeichen gelten, daß die Session früh-
zeitig ihren Abschluß findet. Die Separatisten haben
nichts zu gewinnen durch Obstruktion und da sie die
Hoffnung hegen, daß der Strom der öffentlichen Mei-
nung in England und Schottland ihnen günstig ist,
werden sie ihren Einfluß bei ihren irischen Verbündeten
benützen, um die Letzteren zu veranlassen, nicht unnütze
Zeitverschwendung zu treiben. Das Interesse des eng-
lischen Volkes an den Verhandlungen des Parlaments
ist allen Berichten zufolge erloschen und die Schlachten
der Parteien und Prinzipien müssen während des Her-
bists auf einem andern Felde ausgefochten werden. Die
britische Regierung wird ihrer Sache den besten Dienst
erweisen, wenn sie mittelst stetiger, unbeugamer und un-
parteiischer Verwaltung Irlands beweist, daß die Feinde von
Gefetz und Ordnung einer starken Executive gegenüber, welche

eine durch mächtige Majorität im Unterhause gestützt wird,
ohnmächtig sind. Die Unionisten, sowohl Conservative, wie
Liberalen, müssen indessen auch ihr Theil thun. Die
letzten Erfolge der Gladstonianer sind haupt-
sächlich dem Mangel an Zusammenwirken und Organi-
sation in der unionistischen Partei zuzuschreiben. Der
Sekretär des liberal-unionistischen Vereins der nördlichen
Wahlkreise, Hr. Baskhouse, macht darauf aufmerksam,
welche Vortheile der Sache der Union erwachsen würden,
wenn Lord Hartington und einige seiner Freunde
bestimmt werden könnten, in's Cabinet zu
treten. Dennoch will es uns scheinen, daß zur Zeit
kein Grund für eine Rekonstruktion des Ministeriums
vorliegt und eine Neuvertheilung der Aemter, lediglich
um liberale Unionisten hineinzubringen, ein unnütziges
und gefährliches Bekenntniß der Schwäche des gegen-
wärtigen Cabinets sein würde.

* Die finanzielle Lage der Social- demokratie.

Daß die Socialdemokratie in den Kreisen der Be-
güterten manche Freunde hat, welche für die Partei große
materielle Opfer bringen, ist bekannt. Kürzlich starb in
Berlin ein hochbetagter Rentier, dessen Name in der social-
demokratischen Bewegung niemals genannt ward; nach
dem Tode des Rentners erfuhr man, daß derselbe Tausende
für socialdemokratische Zwecke hergegeben. Aus der jetzt
im Namen der socialdemokratischen Reichstagsfraktion
(Grillenberger, Hasenclever, Meißner, Singer) zusam-
gestellten Abrechnung über die im letzten Quartal einge-
gangenen Beiträge für Unterstützungszwecke ergeben wir
wieder, daß die Partei eine größere Anzahl reicher Freunde
haben muß. Ein Herr Max Wilhelm sandte 1000 Mk.,
von einem anderen Herrn wurden unter der Chiffre XYZ
5000 Mk. eingeschickt. Was die von einzelnen Partei-
genossen zusammengebrachten Beiträge anbetrifft, so mar-
schiren die Hamburger mit zwei Beiträgen von 1000 Mk.,
und 347 Mk. an der Spitze, aus Barmen kamen 200 Mk.,
aus Jork 200 Mk., aus Rostock 100 Mk., aus Han-
nover 100 Mk., Stuttgart 150 Mk. Die Berliner Buch-
drucker gaben 100 Mk. Die Zusammenbringung dieser
einzelnen Beiträge liegt hauptsächlich der Komitès der
geheimen Organisation in der Socialdemokratie ob; das
meiste Geld wird auf Sammelbogen, angeblich zur Unter-
stützung der ausgewiesenen Parteigenossen und deren
Familien, zusammengebracht, fließt aber in die Hauptkasse
nach Zürich, und wird für propagandistische Zwecke der
Socialdemokratie verwandt. Die Kontrolle über die ver-
wandten Summen wird nur durch wenige Personen aus-
geübt, und die Abrechnung ist stets sehr summarisch. Durch
die zahlreichen Verhaftungen macht sich übrigens in der
Socialdemokratie das Bestreben geltend, die geheimen Or-
ganisationen umzuwandeln und umzuwandeln, und zwar
soll dies zunächst hinsichtlich der Zusammenziehung und
Thätigkeit der Zentralkomitès geschehen.

Deutsches Reich.

* Mannheim, 6. Aug. Kaiser Wilhelm badete
gestern früh in Gastein und machte dann einen Spazier-

gang auf dem Kaiserwege. — Kaiser Franz Joseph
trifft heute Nachmittag 2 Uhr in Gastein ein und wird
bei dem Kaiser Wilhelm dinniren und den Thee nehmen.
Nur zum Essen sind Einladungen ergangen. Die Ab-
reise des deutschen Kaisers ist auf nächsten Mittwoch
festgesetzt.

Der deutsche Kronprinz ist vorgestern in
seinem Hofmarschall, dem Grafen Radolinski von Schloß
Morris auf der Insel Wight in London angekommen.
Die außerordentlichen Fortschritte in der
Klangfülle seiner Stimme stellen seine voll-
ständige Genesung außer Zweifel. Der zu-
künftige Aufenthalt des Kronprinzen wird von den Be-
stimmungen des Dr. Mackenzie abhängen.

* Straßburg, 5. August. Der Großherzog
von Baden traf heute Abend 8 Uhr in Begleitung
seines Flügeladjutanten Majors Müller von Bischweiler
hier ein und nahm im Gasthose zur Stadt Paris Ab-
steigequartier. Der Großherzog, der die Artillerieuni-
form und den Helm trug, machte um 7 Uhr eine Aus-
fahrt. Der Fürst wird heute Nacht um 12 Uhr Straß-
burg wieder verlassen und nach Baden-Baden reisen.

* Essen, 5. August. Der Stadtrath beschloß auf
Vorschlag des Oberbürgermeisters einstimmig ohne Er-
örterung, behufs Errichtung eines Denkmals
für Krupp auf dem Marktplatz 60 000 Mark zu
bewilligen. In derselben Sitzung wurde ein Schreiben
des Sohnes des Verstorbenen verlesen, nach welchem der
Verwaltung für gemeinnützige Zwecke M. 500 000 zur
Verfügung gestellt werden.

* Berlin, 5. August. Die Abreise des Für-
sten Bismarck nach Kissingen ist auf vorläufig noch
unbestimmte Zeit verschoben. Da die Hitze der letzten
Woche einer erheblich abgekühlten Witterung Platz gemacht
hat und das Befinden des Reichskanzlers vortreflich sein
soll, so kann es nicht Wunder nehmen, daß für diesen
unerwarteten Aufschub allerhand politische Ur-
sachen gesucht werden. Vielleicht trifft man aber mehr
das Richtige, wenn man annimmt, daß Fürst Bismarck
seine Kissingener Reise hinausgeschoben hat, um in der
nächsten Woche mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen
und mit ihr gemeinschaftlich nach Kissingen weiterzureisen.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 5. August. Prinz Ferdinand von
Soburg hält sich seit 4 Tagen zurückgezogen in Schloß
Ebenholz auf. Wie verlautet, wird gegenwärtig der
Hofstaat des Prinzen für Bulgarien vervollständigt.

Frankreich.

* Paris, 5. August. Ferry richtete folgendes
Schreiben an seine Zeugen:

Saint Dié, 3. August.

Von Anfang an hatte ich Sie bevollmächtigt, im
Berein mit den Zeugen des Generals Boulanger die
Kampfbedingungen zu regeln. Den Vorschlägen, welche
Sie für unannehmbar erklärten, haben Sie Be-
dingungen entgegengesetzt, unter denen ich stets bereit
bin, der Ehre Genüge zu thun; ebenso bin ich bereit,
ein Schiedsgericht anzunehmen. Ferry.

Feuilleton.

Erlebnisse eines Touristen.

(Von R. G. B. im Neuen Wiener Tagblatt.)
(Schluß.)

Ich möchte nun noch zeigen, wie gelegentlich ein
ganz harmloser Berg dem Wanderer Verlegenheiten be-
reiten kann, wenn besondere Umstände obwalten.

Es war Anfangs September des Jahres 1879, als
ich in Begleitung eines Freundes von St. Geyd aus den
Gipfel zu besteigen unternahm, einen circa 1680 Meter
hohen Gipfel der niederösterreichischen Alpen, der durch
seine ganz besondere Form — er bildet gegen Nordwesten
eine riesig lange, senkrecht abstürzende Mauer — allen
Wiener Touristen wohlbekannt ist. An der linken Seite
dieser Mauer führt der Weg, zum Theil, felsig aufwärts.
Als wir ihn betraten, dämmerte es bereits und in unserer
Gesellschaft befand sich ein Professor, der seine beiden
Töchter, Kinder von 9 bis 12 Jahren, mitgenommen
hatte. Unter gewöhnlichen Umständen wäre dies trotz
der heranrückenden Nacht nicht irgendwie bedenklich ge-
wesen, denn der Pfad ist ziemlich breit und dauert nicht
allzulange. Unglücksförmig zeigte sich aber das Gestein
in den oberen Partien etwas vereist, und da glitten denn
die jungen Damen alle Augenblicke aus. Die Mög-
lichkeit, daß eine dabei etliche Meter tief herabstürze, war
nicht ausgeschlossen, und überdies klagten die Mädchen
über Müdigkeit. Der Professor befand sich in einer
recht unangenehmen Situation. Umföhr wie Fortsetzung
des Weges erschienen gleichmäßig fatal. Schließlich
wurde folgender Ausweg gefunden: an einer gefährlichen
Stelle blieb er mit den Mädchen zurück, ich aber stieg

mit meinem Gefährten rasch zu der Mulde auf dem
Gipfelplateau empor, wo, wie wir wußten, die Sen-
nerinnen weilten. Diese lagen, als wir ankamen, schon
im Schläfe — denn die Nacht war bereits herange-
brochen. Wir weckten also eine und ersuchten sie, gegen
angemessenes Entgelt die Mädchen heraufzutragen. Und
so geschah es auch. Die baumstarke Semm nahm den
Korb, in welchem sie das Gras für das Vieh auf die
Alm zu befördern pflegte, über die Schulter, trabte da-
mit hinab und — steckte die schon frierenden Mädchen
einfach in das Behälter, um sie auf dem Rücken herauf-
zubefördern. Trotz dieser Prozedur und obwohl wir
Alle in dem Heulager der Semmhütte tüchtig froren,
während der Ruß des Herdfeuers die Gesichter schwärzte,
waren die Kinder am nächsten Morgen wieder „pump-
perlig“ und erwiesen sich als ganz tüchtige Berg-
steigerinnen.

Wie wenig die Nacht des Bergsteigers Freund ist,
mußte Schreiber dieser Zeilen übrigens auch im Wiener-
walde erfahren. Hier, wo Weg und Steig trefflich mar-
kirt sind, nirgends Abstürze drohen und die ganze Gegend
von Ortschaften wimmelt, sollte man ein Verirren nicht
für möglich halten. Dennoch geschah es, und zwar in
folgender Weise:

Ich hatte wieder einmal, vielleicht zum zwölften
Male, den Tullingerkogel bestiegen, dieses durch seine
ausgezeichnete Fernsicht mit Recht berühmte „Nordkap
des Wienerwaldes“. Schon vom Kogelwirthshause, etwas
unterhalb des Gipfels, hat man einen Blick über die
ganze Alpenseite vom Schneeberg bis zum Teufel und
an einem schönen Sommertage nach dem Absteige vom
Aussichtsthorne hier zuweilen, rings umgeben von wald-

bedränkten Matten, ist's äußerst angenehm, umsomehr als
man ganz erträglich zu essen und zu trinken bekommt,
und eine Regelbahn für die geistliche Unterhaltung sorgt.
Eben mit der Regelbahn hatten wir uns ziemlich lange
aufgehalten und es dunkelte schon, als meine Gesellschaft,
vier Mann hoch, worunter eine junge Frau, den Abstieg
untrat. Wir wollten nach Mauerbach auf einem Wege,
den ich schon wiederholt gemacht hatte und den zu ver-
fehlen ich für unmöglich hielt. Indessen, während wir
eifrig plaudernd dahinschritten, veräußerten wir doch, auf
den richtigen Fußweg abzubiegen und als wir plötzlich
auf eine Straße gelangten, erschien das nächtliche Bild
ringsum Jedem so fremd, daß keiner wußte, ob man die
Richtung rechts oder links einzuschlagen habe. Endlich
wurde die linke Seite gewählt und als sich nach einer
Weile ein Fußsteig zeigte, der beiläufig unserer Direction
zu entsprechen schien, dieser eingeschlagen. Die Folge
war, daß wir im Dunkel des Waldes von Steig auf
Steig geriethen und, als endlich eine Markirungstafel in
Sicht kam, die Gewissheit erhielten, total falsch, nämlich
in der Richtung gegen Dornbach gegangen zu sein. Mit
Rücksicht auf die schon müde Dame blieb nun nichts
übrig, als den Rückweg einzuschlagen und vom Kogel-
wirthshause aus, zu dem wir nach mancherlei Irrung
retour gelangten, mittels Wagens nach Weidlingau zu
fahren.

So rächen sich im Gebirge die kleinen Unacht-
samkeiten, wenn es sich um harmloses Terrain; auf bedenk-
lichem Terrain aber rächen sie sich zuweilen weit schreck-
licher, wie die Fälle beweisen, von denen ich bei vor-
stehenden Betrachtungen ausgegangen bin.

Morgen veranstalten die hiesigen Russen eine Feiern für Katlow, an der sich viele Franzosen betheiligen werden. Auch wird die Theilnahme der Slavenerwarte. Offizielle Veranstalterin der Feier ist die russische Colonie. Reden und laute Kundgebungen seitens der Franzosen werden nicht stattfinden.

Niederlande.

* Haag, 5. August. Die Erste Kammer nahm die Aenderung der Verfassung bezüglich der Thronfolge mit 81 gegen 5 Stimmen an.

Italien.

* Stradella, 5. August. Nachdem der Leichenzug von Depretis vorüber war, begann die Pilgerfahrt zu dem Sterbehause, einem großen zweistöckigen Bürgerhause, das ganz am Ende des hauptsächlich aus einer langen Straße bestehenden und mit Trauerfahnen, Kränzen und schwarzen Behängen ausgestatteten Ortes liegt. Trotz der großen Zurüstungen war Stradella ungenügend mit Speise und Trank für das Heer der Gäste versehen. Der einzige Telegraphenbrühl war den Ansprüchen nicht gewachsen; man war froh, mit Wagen oder Dampfbahn der drohenden Hungersnot und Drahtsperrre nach dem benachbarten Voghera zu entkommen.

Großbritannien.

* London, 5. August. Der Verkehr auf der Midlandbahn ist infolge einer ArbeitsEinstellung unterbrochen. Eine große Zahl Locomotivführer und Heizer löschte das Feuer in den Locomotiven und verließ letztere kurz nach Mitternacht. Die Direktion der Eisenbahn macht große Anstrengungen, dem Ausstande zu begegnen, indem die Ausstretenden durch andere Angestellte ersetzt werden. Die Gesellschaft der Eisenbahnbeamten sucht indessen auf die Locomotivführer einzuwirken, um derartige Erregung zu verhindern.

Serbien.

* Belgrad, 5. August. König Milan von Serbien trifft morgen mit dem Kronprinzen Alexander in Pest ein und reist nach zwei Tagen nach Buda-Pest.

Rußland.

* Petersburg, 5. August. Entgegen der Ablehnung der „Pölschen Correspondenz“ kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß die russische Regierung an dem Gedanken festhält, zur Regelung der bulgarischen Verhältnisse einen Gouverneur zu ernennen und daß sie bei diesem Plane zunächst dem Fürsten Jermitschinski im Auge hat.

Die Cholera.

* Malta, 5. Aug. Das Auftreten der Cholera ist nunmehr amtlich festgestellt. Am 3. August sind hier 3 Cholerafälle, davon 1 tödlich, vorgekommen.

Die Verpflichtung zur Beleuchtung der Treppe.

Ein Lehrer war beim Verlassen eines Gerichtsgebäudes auf der zu passierenden Treppe gefallen, hatte erhebliche Verletzungen erlitten und gegen den Justizfiscus auf Schadenersatz geklagt, weil der Unfall durch ungenügende Beleuchtung der Treppe herbeigeführt sei, da von der im unteren Corridor des Gebäudes angebrachten Lampe nur ein schwacher Lichtschimmer bis zur Treppe drang, so daß diese kaum erkennbar war. Bei Verurteilung des Justizfiscus zum Schadenersatz hat das Reichsgericht, VI. Civilsenat, am 16. Mai d. J. ausgeführt: Die Verpflichtung eines Hauseigentümers zur Unterhaltung von Beleuchtungsanordnungen folgt zwar nicht aus seinem Eigenthum, wohl aber daraus, daß er in dem Hause einen Verkehr für andere Personen herstellt. Thut er dieses, so hat er die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß bei dem von ihm hergestellten Verkehr andere durch die Anlage des Hauses an ihrem Körper nicht Schaden leiden, denn Niemand darf sein Eigenthum zur Herstellung gemeingefährlicher Einrichtungen benutzen. Wie darnach der Hauseigentümer in einem solchen Falle

— Die abgewiesene Liebeswerbung. Aus Paris wird geschrieben: Die Wiener Damenkapelle Schied, welche gegenwärtig hier in dem Jardin d'Acclimation concertirt, erfreut sich des größten Beifalls. Die jungen Wienerinnen und Ungarinnen ziehen mit ihrer feinen Kunst ein zahlreiches Publikum heran, in welchem namentlich eine Menge „Copacabras“ (so eine Art eleganter Pariser „Bijou“) und junge Gymnasialstudenten bemerkt werden, die, da sie nun eben Ferien haben, gern den verführten Kerl spielen möchten. So legt sich denn das Auditorium der schmunzlenden Kapelle aus vielen Schmachenden zusammen: die Einen schwärmen aus Liebe für die schönen Straußschen Walzer, die sie zu Weib bekommen; die Anderen — die Jünglinge nämlich — schmeicheln um die Musikantinnen. Die meist unworbene der Künstlerinnen ist die Contrabassistin und der „Gitarre“, der uns diese Versicherung gibt und nachstehendes Geschichtchen erzählt, fügt hinzu, daß die junge Dame von den schönlichsten Blicken verfolge wird. Jeder ihrer Augenblicke ist der glückliche Verlorene zu sein. Dieser bringt sie übrigens nicht aus der Fassung, denn sie entlockt ihrem Instrumente außerordentliche Effekte, welche den Hof, den sie nach sich zieht, in Verzweiflung setzen. Was geschah nun aber? Die letzten Töne des Marsches „Doch, Salsbörg!“ waren verklungen, als zwei der Studentinnen, die sich in die Contrabassistin ganz vernarrt hatten, auf sie zustritten und ihr zur größten Belustigung der Anwesenden Herz und Arm anboten. Diese, welche gleich ihren Kameradinnen des Französischen wenig mächtig ist, war über diesen Anfall vor allem demüthig erschrocken, daß sie in die Arme eines Gartenaußensehers fiel, welcher glücklicher Weise als geborner Künstler bald in der Lage war, sie zu beruhigen, indem er ihr die heiligen Wünsche der beiden jungen Herrchen ins Deutsche übertrug. Sie kam rasch zu sich, und um sich von ihren Werbern loszumachen, erbat sie deren Karten, mit der Versicherung, sie wissen zu lassen, welchen von den Weibern sie erlösen. Des andern Morgens sah ich bei einer wie der andere der beiden Liebesdebutanten im Besitze einer Kartons, in welchem dem feierlichen ein halb Duzend Brusttäuschen zusammengeklebt saßen.

— Aus Teerensee wird geschrieben: Im Südbügel des Schlosses des Herzogs Theodor in Wagnern befindet sich

überhaupt verlichtet ist, die dem allgemeinen Verkehr dienenden Räume so einzurichten, daß sie ohne Gefahr passirt werden können, ist er auch gehalten, die Flur- und Treppengänge seines Hauses, welche nach ihrer Beschaffenheit im dunkeln Zustande jeden Passanten der Gefahr aussetzen würden, sich zu beleuchten, bei einbrechender Dunkelheit so lange zu beleuchten, als der regelmäßige Verkehr im Hause stattfindet. Einer insonderheit die Beleuchtung vorschreibenden gesetzlichen Bestimmung oder Polizeiverordnung bedarf es nicht, da ein jeder verpflichtet ist, in den Geschäften des bürgerlichen Lebens Aufmerksamkeit anzuwenden, daß er nicht durch Unterlassungen andere schädige.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 6. August 1887.

* Die Landtagswahlen finden dem „Mannh. Journ.“ zufolge in der zweiten Hälfte des Monats Oktober statt.

* Stadtverordnetenwahlen. Wie das „Mannh. Journ.“ erzählt, hat der Stadtrat in seiner Sitzung am letzten Donnerstag beschlossen, die Stadtverordnetenwahlen auf folgende Tage festzusetzen: Niederstbesteuerte (3. Klasse) am 13. und 14. September, jeweils Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 4—8 Uhr; Mittelstbesteuerte (2. Klasse) am 20. September in derselben Tageszeit und die Höchstbesteuerten (1. Klasse) am 27. September, Vormittags von 9 bis 1 Uhr.

* Militärliches. Seit gestern finden, wie bekannt, zwischen den Garnisonen Schweigen, Heidelberg, Worms und Mannheim größere Gefechtsübungen statt. Während das Heidelberger und das Wormser Bataillon, sowie die schwarzen Dragoner in Kästthal und anderen Ortschaften Quartiere bezogen, feierten die beiden hiesigen Bataillone gestern Abend gegen 8 Uhr hierher zurück, um heute früh 3 Uhr wieder auszumarschieren. Das 1. Bataillon kehrte um 7/9 Uhr in die Stadt zurück.

* Dienstaufsichten. S. K. S. der Großherzog hat dem Professor Dr. v. Amira an der Universität Freiburg den Charakter als „Hofrath“ und dem Privatdozenten Dr. Hermann Schapira aus Odessa den Charakter als außerordentlicher Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg verliehen.

* Personalnachrichten. Hauptamtsgehilfe K. Krafft in Mannheim wurde zum Hauptamtsassistenten ernannt und Hauptamtsgehilfe Finanzpraktikant F. Müller zum Hauptamtsassistenten ernannt.

* Wasserleitung. Der dritte und letzte Dampfessel für das städtische Wasserwerk, welcher aus der Fabrik der Firma Fischer und Werner hier herbeigekommen ist, wurde dieser Tage nach der Bumphation im Kaiserthaler Wald verbracht.

* Feriencolonie. Ueber hundert der Erholung bedürftige arme Kinder unserer Stadt sind am Montag in die Sommerfrische abgereist, ohne daß man es seitens der Vorstandschaft der Feriencolonie für nöthig erachtete, die hiesige Presse, die doch ohne Ausnahme warm für dieses wohlthätige Unternehmen eingetreten ist, vorher davon in Kenntniß zu setzen. Wir erwähnen dies nur, weil wir bedauern, bei der Abreise der Kleinen nicht zugegen gewesen zu sein, und weil wir hoffen, von Tag und Stunde der Rückkehr derselben rechtzeitig unterrichtet zu werden, um im Interesse der Sache selbst über das Aussehen der Kinder berichten zu können. Für heute haben wir aber eine ganz besondere Bitte an unsere geehrten Leser auf dem Lande. Viele arme Kinder, welche der Erholung ebenfalls recht bedürftig wären, konnten zum Schaden ihrer Gesundheit wegen Mangels an den nöthigen Mitteln nicht mitgenommen werden. Gibt es unter unseren Lesern auf dem Lande nicht solche, denen es gar nicht ausmache, wenn ein solcher armer Kinder auf einige Wochen ihr Gast wäre? Am Tische eines Bürgers in einem Landhütchen, eines Deconomen oder Gastwirths auf dem Lande spürt man es gewiß nicht, wenn so ein kleiner Gast mitgeht und die Mühe, welche er verursacht, ist sicher nicht groß. Wenn sich die Herren Pfarrer und Lehrer auf dem Lande der Sache freudig etwas annehmen wollten, so wäre es nach unserer Ueberzeugung bald noch vielen armen Kindern gedient, durch einen Landaufenthalt an Leib und Seele zu gewinnen und zu erfrischen, was außer dem Gotteslohn ihren Wohlthätern das bestellende Bewußtsein einer edlen That bringen würde. Wer wird unserer Redaktion zuerst schreiben, daß er das Herz auf dem rechten Fleck hat und ein solches Kind bei sich aufnehmen will?

* Eine principiell wichtige Entscheidung, welche namentlich für Reichthalen, Tändler (Tändler), Pfandhalter, Händler u. v. weitgehender Bedeutung ist, wurde kürzlich vom Landgericht München I. in zweiter Instanz gefällt. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden darüber: Ein Tändler erwarb bei einer Versteigerung im hiesigen Leihhause eine Nähmaschine und wurde bald darauf von einem Nähmaschinenhändler auf Herausgabe der Maschine verklagt, weil diese sein (des Händlers) Eigenthum sei. Der Händler verkaufte nämlich vor längerer Zeit die Maschine auf Abzahlung an eine Nähterin und bezieht sich das Eigenthumsrecht bis zur gänzlichen Bezahlung vor; die Nähterin bezahlte nur einen Theil und verzichtete dann die Maschine widerrechtlich, ohne daß der Verkäufer hiervon Kenntniß erhielt. Der Tändler wurde zur Herausgabe der Maschine und zur Tra-

das rühmlichst bekannte „Bräustüb.“ das gemüthliche Kneiplokal weit umher, mit den extra für die Herren Maler weiß getünchten Wänden. Nach Tegernsee kommen die Münchener Künstler früher oder später alle. Dürstig sind sie auch, darin unterscheiden sie sich durchaus nicht von den Musikanten — noch dazu in Bayern! Weiße Wände wirken bekanntlich auf Maler, wie weißes Papier auf den Schriftsteller; anziehend! Das Uebrige ergibt ein Blick auf die mit theilweise hervorragenden Kreidezeichnungen bedeckten Wände. Defregger, Kronas „tutti quanti“ haben sich hier zum Dank für gutes Bier und schöne Gegend vereinigt. Und dabei sind im vorigen Jahre einige kulturkampferische, antikirchliche Witzler mit ungeschönbem Weiß überdeckt und so der Nachwelt entzogen worden. Es war da z. B. das folgende von Kronas, der jetzt mit seiner „Die Voni war a net ohi!“ und anderen Wandlärchen für das Münchener Bürgerbräu aus dem Frankfurter Schützenfest Sensation erregt hat: ein feisches, ziemlich eindeutiges Bild zeigt zwei lächerlich dreinblickenden Kuttenträger den gefüllten schäumenden Maßkrug entgegen, mit der klaffenden Unterlippe: „Trinkt's, Kinder, wir sind Alle Säufer!“ Nicht zu bestreiten, aber zu bestreiten, sagte sich der Herrzog, denn in's Bräustüb! kommen gar viele geistliche Herren.

* Familienbrama. Hof, 4. August. Aus dem Orte Mündensreuth entsetzte sich gestern Abend 5 Uhr die Frau Wunderschulz Ulrich aus ihrer Bekanntschaft mit dem Bemerkten, daß sie nicht wieder zurückkehre. Sie kehrte auch nicht mehr zurück, denn ihre Leiche wurde heute früh aus dem Teiche gezogen. Sie hatte auch ihre beiden 8 und 11 Jahre alten Mädchen, die gestern Nachmittags auf's Bergrücken in den Wald gegangen waren, geholt und mit diesen gemeinschaftlich den Tod im Wasser gesucht. Ob sie dieselben dazu bereitet hat, das ist freilich mit in's Wasser gingen oder ob sie dieselben gewaltsam ertränkt hat, ist noch nicht festgestellt.

* Verdrachsantrag in der Sommerfrische. Eine schöne und lebenswürdige Wiener Hofdame, die während eines Ausfluges in einem bekannten Wallfahrtsorte auf ihren Spaziergängen häufig den Sohn des Gastwirthes, bei welchem sie wohnte, als Führer mit sich genommen. Der junge Mann kletterte ohne Bedenken auf die höchsten Felsenriffe, um der schönen Fremden eine seltene Blume zu pflücken. Als die Stunde des Scheidens kam, wollte die dankbare

gung der nicht unerheblichen Prozeßkosten verurtheilt. In den Entscheidungsgründen wurde betont, daß das vorbehaltslose Eigenthumsrecht an der Maschine unter allen Umständen bis zur gänzlichen Bezahlung fortbesteht, daß zwar dieses Eigenthumsrecht den Ansprüchen der Pfandhalter bezüglich der Darlehenssumme nicht präjudicire, daß dieses dem Pfandhalter zustehende Privilegium auf dritte Personen, welche vom Pfandhause erworben, aber nicht übergeben. Es ist deshalb dringend abzurathen, im Leihhause Nähmaschinen zu erkaufen und für die hiesigen Leihhäuser ergibt sich dann wohl von selbst die Nothwendigkeit, Nähmaschinen nur dann als Pfand anzunehmen, wenn nachgewiesen werden kann, daß sie bezahlt sind.

* Silberne Hochzeit. Die Eheleute H. Knapp feiern morgen im besten Wohlsein das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es denselben von der Vorzeitung beschieden sein, auch das Fest der goldenen Hochzeit in bester Gesundheit zu feiern.

* Ausgestellt. In der Kunstausstellung von A. Hasbenteufel 02. 10 sind neu ausgestellt: Landschaften von Th. Schütz, C. Schweiß, F. Ebel, A. Plamm, C. Deiters, C. Irmer, sämmtliche aus Düsseldorf, C. Weichberger, Weimar. Thiersche von Brendel, A. Astevold, Düsseldorf. Rococoalbilder von O. Erdmann; Sportsbild (Wettrennen) von A. Kollig; Genrebilder von G. de Jonghe sämmtliche aus Düsseldorf, M. Schönbauer-München, S. Maurer, (Blumenbilder) von Janny von Baujinger-München.

* Herr Gum, unser ehemaliger, unvergessener Tenor, hat sich in Göttingen Vorbeeren geholt. Gelegenlich des Universitätsjubilaums fand am Donnerstag eine Vorfeier, bestehend in einem Concert, statt, in welchem Herr Gum als Solotenorist mitwirkte und einen seltenen, aber wohlverdienten Triumph erlebte. Wer den Tenor unseres ehemaligen Lieblings kennt, wird das Maß des Beifalles ermessen können. Herr Gum wollte gestern Nachmittag in den Mauern unserer Stadt und ist heute wieder nach Stuttgart zurückgekehrt.

* Delegirtertag des süddeutschen Athletenbundes. Wie uns mitgetheilt wurde, hält der süddeutsche Athletenbund unter dem Vorsitz seines Verbandspräsidenten, Herrn Albert Junger, am Sonntag, den 14. August, Morgens 10 Uhr, im Lokale „zur Eintracht“ seinen 2. Delegirten-tag in hiesiger Stadt ab. Nachmittags 4 Uhr gibt der hiesige 1. Athleten-Club zu Ehren der fremden Gäste eine Gala-Parstellung in den Gartenlokalitäten des „Badner Hofes“. Diese Räume, welche sich vorzüglich durch ihre Größe für derartige Festlichkeiten eignen, sowie auch die großartigen Leistungen der Mitglieder des hiesigen Athleten-Clubs werden am Sonntag Nachmittag sicherlich die zahlreichen Sportsfreunde unserer Stadt anziehen. Wir wünschen dem strebsamen Club, daß seine Leistungen reichlich belohnt werden durch einen recht großen, imposanten Besuch seitens des hiesigen Publikums.

* Kaufmännischer Verein. Wie aus dem Annoncen- theil unseres Blattes ersichtlich, veranstaltet der hiesige Kaufmännische Verein für seine Mitglieder am nächsten Sonntag, den 6. August, Abends 8 Uhr, in den hübschen, geräumigen Gartenlokalitäten des Gesellschaftshauses in Ludwigshafen a. Rh. ein Sommerfest mit italienischer Nacht und darauffolgendem Tanze. Es ist dem Vereins-Vorstande gelungen, auch dieses Mal verschiedene auswärtige und hiesige bewährte Kräfte zur Mitwirkung zu gewinnen; wir nennen unter Anderen: Die Concertsängerin Frau Rieger aus Wien, den Humorist Herrn Amüller aus Mainz, Signor de Bassilla aus den Reichshallen in Berlin und dürfte nach dem aufgestellten Programme der Abend ein derart genussreicher werden, daß man sich den Spaziergang nach Ludwigshafen nicht gereuen lassen sollte. Der Garten wird überaus schön beleuchtet sein und als Schlussnummer des Programms ist die Abbrennung eines Brillant-Feuerwerks, arrangirt von Herrn Pyrotechniker Schmitt, hier vorgesehen. Zur Rückfahrt stehen an der Haltestelle, „Drei Möhren“, Nachts 11 und 12 Uhr Tram-bahnwagen bereit.

* Geländet. Am 31. v. M. wurde am Rheinufer im Banne von Friesheim die Leiche einer unbekannten, anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen und in den 30er Jahren lebenden Mannsperson von 1,75 m. Größe, kräftige Gestalt, dunkelbraunem Kopfhaar und rothem Schnurrbart gelandet. Dieselbe war bekleidet mit grauem, wollenem Unterhemd, einem weichen leinenen Hemd, grauen, wollenen Strümpfen, dunkelgrauer Hose, die durch einen Ledergürtel gehalten wurde, hellgrauer Jacke, einer blauen, leinenen Schürze und rothbraunen Blüschpantoffeln. Über die Identität der Leiche Auskunft zu geben vermag, möge solches dem k. Amtsgerichte Ludwigshafen am Rhein anliegen.

* Todesfall. Das Dienstmädchen Katharina Schridner von Ochsenberg bei Wadnang (Württemberg), welches am 29. Juni in D 4 im Hause des Herrn Wegsgermeister Orosch schwere Brandwunden erlitt, ist den erhaltenen Berichten heute Morgen im allgemeinen Krankenhaus erlegen.

* Ertrunken. Gestern Abend nach 7 Uhr ertrank beim Baden im Rhein gegenüber von Redarau, der ca. 45 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Rippert von Redarau. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

* Körperverletzung. Bei Streitigkeiten erhielt gestern Vormittag in einer Eisenwerkerei der Schweiginger-Straße

Künstlerin ihrem Begleiter einen Dufaten zum Gesichte machen. Dieser aber wies die Gabe zurück und sagte in zutraulichem Tone: „Behalt's Euer Geld, und wann's Euch recht ist, geh'n wir mit einander zum Barrer.“ Weider konnte die Künstlerin diesen Engagementsantrag für's Leben nicht annehmen.

* Jalewski's Rückkehr nach Wien. Jalewski's Auslieferung ist nun vollzogen. Am 4. ds. Vormittags ist an das Auswärtige Amt aus New-York ein Kabeltelegramm mit der Meldung eingelaufen, daß Jalewski heute Abends auf einem französischen Schiffe nach Europa zurückbefördert wird. Bei guter Fahrt dürfte das Schiff am nächsten Mittwoch in Havre anlangen, dort wird Jalewski von Wiener Polizei-Organen übernommen und sofort nach Wien transportirt werden.

* Vier Eheheirathsgründe. Eine amerikanische Dame, Madame Slade, hat, wie aus New-York geschrieben wird, einen Eheheirathsprozess gegen ihren Gatten aus folgenden Gründen eingeleitet: 1. weil sie, als mit Rückständigkeit behaftet, nicht genau habe wissen können, was für ein Mann Herr Slade sei und daß sie erst nach der Heirath erfahren habe, daß ihr Gemahl eine Barze auf der Nase habe; 2. weil er während seines Schlafes schnarche, was sie am Schlafe hindere; 3. weil Herr Slade seit dem Tage, als sie heiratheten, seine junge Frau nie umarmt habe, und 4. weil sie einen anderen Mann heirathen wolle. Der Advokat der Klägerin vertritt, daß er ihre ganze Aussage bestätigen könne, mit Ausnahme der negativen, nicht zu beweisenden Thatsache, daß ihr unempfindlicher Gatte sie nie umarmt habe.

* Moritz Jolai arbeitet gegenwärtig an einem neuen Roman, dessen Stoff er aus dem modernen ungarischen sozialen Leben schöpft. Der Roman wird mit dem Titel: „Der Gedankenleiser“ erscheinen und sich auf mehrere Bände erstrecken. — Bekanntlich verläßt Jolai für die Jubiläumfeier des Nationaltheaters einen mit allegorischen Tableau verbundenen Prolog. Der Dichter ist mit dieser Gelegenheitsdichtung, welche den Titel „Der Wirtin im Olymp“ führen wird, bereits fertig und hat dieselbe bei der Nationaltheater-Direktion eingereicht.

ein Schindler mit einem Stiel Eisen einen Schlag auf den Kopf und erlitt eine blutige Verletzung, die er im allgemeinen Krankenhaus verbinden lassen mußte.

Unfalltod. Gestern Vormittag stürzte in einem Hause des Quaders 7 ein mit dem Rücken der Fenster des ersten Stockwerks beschäftigtes Dienstmädchen in den Hof hinab und brach das rechte Handgelenk. Sie fand Aufnahme im allgemeinen Krankenhaus.

* Vereinsnachrichten.

Samstag, 6. August.
Ruderverein „Amicitia“: Gartenfest am Bootshaus.
Kaufmännischer Verein: Abendunterhaltung im Gesellschaftshaus in Ludwigshafen.
Sängerbund: Abendunterhaltung mit Tanz im „Ballhaus“.

Liederhalle: Gartenfest im „Bäcker Hof“.

Sonntag, 7. August.

Liedertafel: Waldfest.
Belobigung: Wettrennen auf der Rennbahn.
Kriegerverein: Gartenfest auf dem Volkspark.
Katholischer Gesellenverein: Ausflug nach Reustadt und Umgebung.
Gesangsverein „Flora“: Ausflug nach Weinheim und Umgebung.
Gesangsverein Germania: Ausflug nach Bensheim-Auerbach.

(2) **Weinheim, 6. Aug.** Am Freitag Nachmittag gegen 6 Uhr entstand unweit Fortweg gegen das Birkenauer Thal hin (oberhalb von Birchweiler) auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer, (wahrscheinlich durch Spielen der Kinder), welches größere Dimensionen hätte annehmen können, wenn es nicht rechtzeitig entdeckt und mit Aufbietung aller Kräfte gelöscht worden wäre. Es entstand weiter kein Schaden, als daß derselben ungefähr 15 Kirschbäume und noch sonstige Weisträucher zum Opfer fielen.

(1) **Bruchsal, 5. August.** Heute Abend 6 Uhr fand unter zahlreicher Beteiligung von Civil und Militär die Beerdigung des Herrn Lur de Seckelles, Direktor und Gründer des seit 25 Jahren hier bestehenden Internat. Lehr-Instituts, statt. Der Aufzug dieses Instituts reicht weit über die Grenzen Deutschlands aus und wird der Verlust dieses Mannes allgemein bedauert.

Eberbach, 5. August. Zu dem telegraphisch vom „M. Z.“ bereits gemeldeten Eisenbahnunfall erfahren wir noch folgendes: Von dem gemischten Personenzug, welcher diesen Morgen 7 Uhr 35 hier abfahren, sind im Winauer Tunnel zwei Güterwagen entgleist. Ob ein Radbruch oder sonst was die Ursache war, ist bis jetzt noch unbekannt. Die Passagiere der anderen Güge müssen vor dem Tunnel aussteigen, dasselbe zu Fuß durchwandern und werden dann mit dem bereitstehenden Zuge auf der anderen Seite des Tunnels weiterbefördert. Verletzungen an Personen sollen, so viel man hört, keine vorgekommen sein. Der Zug nach Heidelberg (9 Uhr 16) erhielt eine Verspätung von 2 Stunden. Die Nachmittagszüge können wieder regelmäßig kursieren. Wie man ferner noch mitteilt, soll der Unfall durch Collision zweier Güge geschehen sein und sind außer den beiden Güterwagen auch die Lokomotiven beschädigt.

Geriichtszeitung.

Mannheim, 5. August. **Gerichtskammer.** Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Ulrich. Vertreter der Groß- und Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Dr. Jordan. Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

- 1) Der 23 Jahre alte, schon bestrafte Schneider Wih. Schwin, gen. Dör von hier, wird wegen Entwendung einer mit Kleidungsstücken gefüllten Reisetasche zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.
- 2) Die 18 Jahre alte, schon mehrfach bestrafte Fabrikarbeiterin Mina Herold von hier, erhält wegen einer Reihe bei hiesigen Kaufleuten verübten Schwindelen 1 Jahr 3 Wochen Gefängnis.
- 3) Die Verurteilung des Andreas Kiesecker von Rastatt wird als unbegründet verworfen; ebenso
- 4) Die Verurteilung des Christian Koch von Neulussheim. Ein weiterer Fall wurde vertagt.

Schwefingen, 5. Aug. (Schöffengericht.) Vorsitzender: Hr. Oberamtsrichter Herr Mündel. Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Oster. Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

- 1) Wegen erzwungener, jedoch unter mildern Umständen verübten Körperverletzung, wurden Peter Buz und Jakob Kicher von Hohenheim in Gefängnisstrafen von je 14 Tagen, Jakob Kicher von da in eine solche von 12 Tagen und Jakob Schrank von da in eine solche von 1 Monat verurteilt. Der Mitangeklagte Konrad Häuser von Hohenheim wurde von der Anklage wegen Körperverletzung freigesprochen.
- 2) Johann Adam Burckhardt von Rastatt wurde wegen erzwungener Körperverletzung in eine 3monatliche Gefängnisstrafe verurteilt.
- 3) Johann Georg Böhling von Lichtenstein z. St. hier, erhält wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Woche Gefängnis.
- 4) Fabrikarbeiter Johann Kirschner von hier wurde von der Anklage wegen Verletzung tollkühn freigesprochen.
- 5) Die Strafsache gegen Wilhelm Baule von Grömming und Wilhelm Schulz von Seibitz, beide z. B. in Hohenheim, wegen Jagdvergehens, wurde vertagt.
- 6) Die Privatklage des Feldbüblers Heinrich Zehr von hier gegen den Landwirth Peter Böckner von hier, wegen Beleidigung, wurde durch Vergleich erledigt.

Verunglückte Touristen.

Ueber den kurz gemeldeten Unfalltod auf der Gantersbühl berichtet die R. Bz. folgendes Nähere: Den Infanterieregimenten Johann Grünig von Burgstein (Ant. Seifgen), der am letzten Sonntag verunglückte, sah man Samstag den Gurnigel passieren. Derselbe befand sich im sogenannten großen Urlaub. Grünig wohnt nicht in seiner Heimat, sondern unter fremden Leuten als Knecht: deshalb drängte es ihn, die paar freien Tage zur Beilegung des nicht gar fern von Burgstein sich erhebenden Gantersbühl zu benutzen. Wie man sagt, ging Grünig in Gesellschaft anderer. Ein etwas kühner Burche, welcher jedoch vom regelmäßigen Wege ab und flüchtete, von einer Edelweissblume verlockt, quer über jäh, gefährliche Felsen hinauf. Wöhlisch hört man einen herzerweichenden Ausruf: die Welpen, welche tiefer unten ihre Herden („Bare“) jagt der Berner) werden, schauen auf und sehen jemand die Felsen hinaufkriechen. Grünig muß etwa 100 Fuß tief gestürzt sein; die aufgefundenen Uhr zeigte 8^{1/2} Uhr vormittags an. Ein mächtiger Stein hatte den Stürzenden angeschlagen. An diesem Stein lag er mit arg verformtem Kopf. Die Uniform hatte viele große Risse und die Regimentsnummer war verloren gegangen. Sohn einer armen Mutter, wird der Tote kaum reklamiert, sondern wohl in der Gemeinde, in welcher das Unglück stattfand, bestattet werden. — Der Gantersbühl (2177 Meter) fordert fast jedes Jahr sein Opfer. Fast bis zur Spitze führt ein un-

gefährlicher Weg; wer aber die Spitze ersteigen will, hat eine zwar kurze, doch ziemlich gefährliche Kletterpartie zu überwinden. Ein leichter Schwindelanfall, einmaliges Straucheln mit dem Fuß auf dem losem Gestein, und der Berg hat wieder einen vom Leben zum Tode gebracht.

Verschiedenes.

— **Ein Phänomen.** Eine bedeutende Abweichung der Magnetnadel wird auf einigen Stellen der aus Basalt bestehenden Landeshöhe bei Gölz beobachtet. Stellt man nämlich einen Kompaß auf einen am nördöstlichen Theile des oben um den Berg führenden Weges befindlichen Felsenvorsprung, so springt die Magnetnadel sofort direkt nach Süden um. Schon in die Nähe dieser Stelle gebracht, beginnt die Nadel unruhig zu werden, nimmt aber sogleich wieder ihren richtigen Stand nach Norden ein, sobald man sich von jenem Punkte entfernt. Man versucht, die Erscheinung sich daraus zu erklären, daß in der Nähe jener Stelle ein bedeutendes Lager Magnetkies vorhanden sein müsse, doch blieb es dann immer noch auffallend, daß die Abweichung nur an einer bestimmten Stelle von geringem Umfange stattfindet.

Neueste Nachrichten.

* Die Erneuerungswahlen zum Landtag.

In der neuesten Ausgabe des „Staatsanzeigers“ für das Großherzogthum Baden werden nunmehr die gr. Entschlüsse betreffend die Erneuerungs- und Ergänzwahlen zur Ständeverammlung verlautbart. Darnach ist mit den Vorbereitungsarbeiten zu diesen Wahlen unverzüglich zu beginnen, nach deren Beendigung die Wahlen vorgenommen werden sollen. Wir lassen das Verzeichniß der für die zweite Kammer erforderlichen Erneuerungs- und Ergänzwahlen folgen:

Stadt Konstanz, Winterer, in Konstanz. — Theile des Bezirksamts Waldshut und Theile des Bezirksamts Säckingen, Wieremayer in Waldshut. — Bezirksämter St. Blasien, Schönbach und Theile des Bezirksamts Reutstadt, Krafft in St. Blasien, Bezirksamt Mühlheim und Theile des Bezirksamts Säckingen, Däublin in Säckingen. — Theile des Bezirksamts Säckingen und des Bezirksamts Freiburg, Wader in Säckingen. — Bezirksamt Breisach und Theile des Bezirksamts Freiburg, Hebling in Freiburg. — Stadt Freiburg, Dr. Kern in Freiburg. — Theile des Bezirksamts Emmendingen, Herr von Neubronn, in Karlsruhe. — Stadt Lahr, Maurer in Lahr. — Bezirksamt Lahr ohne die Stadt, die Gemeinde Altenheim, Amts Offenburg, Flüge in Lahr. — Ehemaliges Bezirksamt Haslach und Engenbach, Förderer in Lahr. — Bezirksamt Rehl, Haus in Reutstadt. — Bezirksamt Oberkirch, Theile des Bezirksamts Achern, Mehr in Konstanz. — Stadt Baden, Gönner in Baden. — Stadt Rastatt, Vogel in Rastatt. — Ehemaliges Bezirksamt Gernsbach, Theile des Bezirksamts Rastatt, Velzer in Baden, Theile des Bezirksamts Rastatt, Bezirksamt Ettlingen, Vender in Sasbach. — Bezirksamt Karlsruhe ohne die Stadt, Schneider in Karlsruhe. — Stadt Durlach, Friderich in Durlach. — Bezirksamt Bretten, Theile des Bezirksamts Bruchsal, Wals in Gernsbach. — Stadt Bruchsal, Schmitt in Bruchsal. — Stadt Birsheim, Herrmann in Birsheim. — Bezirksamt Schwetzingen und drei Gemeinden des ehemaligen Amtsbezirks Ladenburg, Frech in Mannheim. — Stadt Mannheim, v. Federer in Mannheim. — Bezirksamt Weinheim und Gemeinden des ehemaligen Amtsbezirks Ladenburg, Förster in Weinheim. — Stadt Heidelberg, Krausmann in Heidelberg. — Bezirksamt Eppingen und Gemeinden des Bezirksamts Sinsheim, Wittmer in Eppingen. — Theile des Bezirksamts Sinsheim, Frey in Karlsruhe. — Bezirksamt Eberbach, Bezirksamt Buchen, Kiefer in Buchen. — Bezirksamt Mosbach, Strauß in Mosbach. — Bezirksamt Tauberhofsheim, Jungbanns in Offenburg. — Bezirksamt Offenburg ohne die Stadt Offenburg und Altenheim, Röhrl Dr. in Heidelberg.

Berlin, 5. August. Das neue Palais bei Potsdam wird gegenwärtig vollständig in Stand gesetzt, da man dort das Eintreffen des Kronprinzen gegen den 10. dss. erwartet. Davon, daß sich der Kronprinz demnächst zu einer Nachcur nach Bad Ems begeben werde, ist an hiesigen unterrichteten Stellen auch heute nichts bekannt.

Stuttgart, 5. August. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, der Schwager unseres Königs Karl, hat heute Mittag 12 U. 50 M. Stuttgart mit Familie verlassen. Zunächst begeben sich dieselben nach Düsseldorf, wo ein Sohn des Prinzen wohnt. Am Montag wird die Reise nach Eastbourn, Grafschaft Sussex (England) fortgesetzt.

Paris, 5. Aug. Der Staatsrath genehmigte den Dekretentwurf, wonach der französische General-Zolltarif mit gewissen Abänderungen in Cochinchina, Tonkin, Annam und Cambodja eingeführt werden soll. — Wie es heißt, beschloß die Regierung eine Reihe von Maßregeln zur Unterdrückung des Banditenwesens in Korsika. — Ein Telegramm aus Algier meldet heftige Erderstatterungen bei Tagbonat.

Rom, 5. Aug. Der König ist Nachmittags hier eingetroffen. Er konferierte nach seiner Ankunft mit Crispi und den übrigen Ministern. — Für Provenienzen aus Malta ist eine ärztliche Untersuchung angeordnet.

London, 5. Aug. Im Unterhause erklärt Jerguson, Zauberpascha hätte die Erlaubnis zur Rückkehr nach Egypten erhalten, nachdem derselbe sich durch Revers verpflichtet habe, an dem ihm von der ägyptischen Regierung angewiesenen Orte zu bleiben, sich deren Ueberwachung zu unterstellen und sich in keinerlei politische oder militärische Dinge betreffs des Sudans und anderer Länder zu mengen. — Das Oberhaus beschloß mit 52 gegen 14 Stimmen in der Bill betreffs der Butter-Importation die Bezeichnung „Margarine“ beizubehalten.

Belgrad, 5. August. Der König machte gestern Nachmittags Nikits einen längeren Besuch. Während der Abwesenheit des Königs wird die Regierungsgewalt vom Ministerrath ausgeübt.

Moskau, 5. August. Die „Moskauer Zeitung“ veröffentlicht ein Telegramm des Kaisers, in wel-

chem er der Wittve Kattow's unter Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen sein Beileid ausdrückt.

Kairo, 5. August. Einem Telegramm des Reuterschen Bureau zufolge soll im Laufe des Oktober ein halbes Bataillon britischer Truppen nach Egypten abgehen. Eine weitere Verminderung der Okkupationsarmee ist bis zum April nicht in Aussicht genommen.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse.

(Aus dem „Mannheimer Journal“.)

✓ **Mannheim, 5. August.** Die heutige Börsenverkehrte in ausgesprochen fester Haltung. Anilin-Actien waren 2 pCt. höher und wurden zu 249^{1/2}, bis 249^{1/2} pCt. umgesetzt. Schwetzingen Brauerei waren zu 82 pCt. gesucht, aber ohne Verkäufer; auch Heidelberger Actienbrauerei waren 1 pCt. höher und blieben zu 136 pCt. gefragt. Mannheimer Versicherung waren etwas schwächer und notierten 810 B.

Telegraphische Coursberichte.

Frankfurter Effekten-Societät.

Frankfurt, 5. August.

Credit-Actien 227^{1/2}, b. Disconto-Commandit 194.10 bez. Handelsgesellschaft 157 b. G. Lombarden 87^{1/2}, b. Galizier 175 b. Gotthard 102.90, 102.80, 90 b. G. Central 103.10 b. G. Nordost 63.10, 80 b. Union 82.50 b. Jura 87.50 b. Westbahn 28.80 b. Bad. Anilin 250 b. G. Egypter 74.25, 20 b. Italiener 97.20 b. 1880er Russen 80.35, 90, 40 b. Silberrente 67.10 b. G. Nach Schluss. 6 Uhr 30 Min. Creditactien 228. Gotthard 102.90. Egypter 74.25.

Amerikanische Produkten-Märkte

Schlusscourse vom 5. August.

mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.

Monat	New-York				Chicago		
	Weizen	Mais	Schmalz	Café	Weizen	Mais	Schmalz
Juli	78 1/4	46	5.23	17.40	69 1/4	38 1/4	6.50
August	79 1/4	47 1/4	5.21	17.55	69 1/4	38 1/4	6.57 1/2
Septbr.	80 1/4	48 1/4	5.19	17.65	70	40 1/4	6.67 1/2
Oktober	81 1/4	49 1/4	5.17	17.75	70 1/4	40 1/4	6.57 1/2
Novbr.	82 1/4	49 1/4	5.17	17.75	70 1/4	40 1/4	6.57 1/2
Dezbr.	83 1/4	49 1/4	5.17	17.75	70 1/4	40 1/4	6.57 1/2
Januar 1896	84 1/4	49 1/4	5.17	17.80	71 1/4	41 1/4	6.70
Febr.	—	—	—	17.80	—	—	—
März	—	—	—	17.85	—	—	—
April	—	—	—	17.90	—	—	—
Mai	85 1/4	—	—	17.95	72 1/4	—	—
Juni	86 1/4	—	—	—	—	—	—

Tendenz: Weizen niedriger, Mais niedriger. Schmalz niedriger. Kaffee niedriger. Die Schweinezufuhren betragen in Chicago 11,000, an allen Hauptmärkten 86,000.

Briefkasten.

R. S. hier. Das bekannte lausnauische Buch „Nothschiff“, dessen Preis in jeder Buchhandlung zu erfragen ist.
H. B. in Ludwigshafen. Serie 9485 Nr. 38, Serie 7442 Nr. 31, S. 933 Nr. 76, S. 1436 Nr. 23, S. 10202 Nr. 11, S. 917 Nr. 23, S. 1315 Nr. 21, S. 7411 Nr. 5, S. 15290 Nr. 11, Serie 526 Nr. 10, S. 2647 Nr. 41, S. 6590 Nr. 34 noch nicht gezogen.
H. B. hier. Serie 3784 Nr. 4 noch nicht gezogen.
B. 100 in Graben. Serie 9482, 7831, 8929, 4956 noch nicht gezogen.
R. S. in Karlsruhe. S. 5103 Nr. 5 erhielt den ersten Preis. S. 1044 Nr. 23 ist mit 100 fl. gezogen.
B. S. in Wertheim. Serie 409 Nr. 16 ist mit Fr. 150 gezogen.

Abonnementsbestellungen

für den Monat August nehmen alle Postanstalten und Postboten, unsere Trägerinnen und Agenturen, sowie der Verlag jederzeit gerne entgegen.

Herausgeber:
Dr. jur. Hermann Haas.
Verantwortlich:
Für den politischen Theil: Julius Rah.
Für den lokalen und Handels-Theil: A. Harder.
Für den Reklam- und Anzeigen-Theil: A. Werle.
Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, sämmtlich in Mannheim.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir erhalten folgende Zuschriften:

Geehrter Herr Redakteur!

Betreffend die Zahlung für Wasser aus dem hiesigen Wasserwerk möchte ich in meinem Falle, der auch vielleicht für andere Hausbesitzer ähnlich zutrifft, um Ihre gefällige Ansicht bitten. Nach den für ähnliche Objekte bezahlten Preisen, hat das von mir bewohnte Haus einen Werth von mindestens 80,000 M. und muß ich daher einen Miethwerth von über 3000 M. gewiß annehmen. Das Wasserrecht aus Baden, einem kleinen Zimmer und Küche, das erste Stockwerk, Binnern, von denen zwei als Magazin, eines als Werkstatt, eines als Schlafzimmer benutzt werden. Das zweite Stockwerk sind 3 Wohnräume und ein Magazin und ebenso sind die Dachkammern vorzugsweise nur zu Wahrenräumen benutzt. Ich bemerke hierbei, daß die Magazine über Sommer möglichst luftdicht verschlossen bleiben und höchstens in 6 Wochen ein Mal betreten werden. Der Wasserbedarf für die wenigen Wohnräume würde aber bei der reichlichsten Verwendung nur einen kleinen Bruchtheil der mit 70 M. zu bezahlenden Menge ausmachen. Wäre es daher nicht richtig, in der Minimalberechnung einen Unterchied unter Geschäfts- und Wohnräumen zu machen?

Städtisch. Wasserleitung. Da seit einiger Zeit Rohre auf der Seidenheimer Landstraße bis zum „Augsarten“ liegen, so scheint man auch bis dorthin das Rohrnetz ausdehnen zu wollen.

Wir möchten dem doch bezweifeln, daß sich dieser lange Rohrtranz schon jetzt rentirt und sollte wirklich jemand von den wenigen in dieser Straße gelegenen Hauseigenenthümern Wasser zu beziehen wünschen, so müßten wir ihn bitten, sich so lange zu gedulden, bis ein größeres Bedürfnis vorliegt. Die sehr hart befahrene Straße ist jetzt in gutem Zustande und können wir nicht billigen, daß dieselbe für längere Zeit ruhmirt und der Stadtkasse mehrere Jahre zu früh um einige Tausend Mark erleichtert wird.

Man sollte sich vorerst nur auf die nothwendigen Arbeiten beschränken; die langen, jetzt noch nicht rentirenden Abzweige der Hauptleitungen können später, je nach Bedürfnis gemacht werden.

Ein reinliches in Küchen- und Haus-
arbeiten erfahrenes Mädchen tagsüber
2 Reuten gesucht. 9685
Nachm. in der Post.